

Goethe | Iphigenie auf Tauris

Johann Wolfgang Goethe

Iphigenie auf Tauris

Kritische Studienausgabe

Herausgegeben von
Rüdiger Nutt-Kofoth

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19268

Alle Rechte vorbehalten

© 2014 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen. Printed in Germany 2014

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019268-9

www.reclam.de

Inhalt

Iphigenie auf Tauris. Prosafassung 1779	6
Iphigenie auf Tauris. Versfassung 1787	7

Anhang

<i>Iphigenie</i> in Fassungen: Prosa und Vers	195
Zur Editions-geschichte der <i>Iphigenie</i> und zur Anlage der vorliegenden Ausgabe	199
Zu Entstehung und Überlieferung	204
Textgrundlagen und textkritische Bemerkungen	206
Literatur	213

Iphigenie auf Tauris

Prosafassung 1779

Iphigenie auf Tauris.

Titel Iphigenie] Letztes e mit dickerem Tintenstrich, eventuell auch als a zu lesen. Der Titel hieße dann Iphigenia auf Tauris. Textkritische Frage

Iphigenie auf Tauris

Versfassung 1787

Iphigenie auf Tauris.

Ein Schauspiel.

Personen.

Iphigenie.

Thoas, *König der Taurier.*

Orest.

Pylades.

Arkas.

Schauplatz

Hain vor Dianens Tempel.

Erster Akt

=

Erster Auftritt

Iphigenie alleine

Iphigenie

Heraus in eure Schatten, ewig rege Wipfel des heiligen Hayns, 5
hinnein ins Heiligthum der Göttinn, der ich diene, tret' ich mit
immer neuen Schauer und meine Seele gewöhnt sich nicht
hierher! So manche Jahre wohn' ich hier unter euch verborgen,
und immer bin ich wie im ersten fremd, deñ mein Verlangen
steht hinnüber nach dem schönen Lande der Griechen, und 10
iñer mögt ich über's Meer hinnüber das Schiksaal meiner Viel-
geliebten theilen. Weh dem! der fern von Eltern und Ge-
schwister ein einsam Leben führet, Ihn läßt der Gram des
schönsten Glückes nicht genießen, ihm schwärmen abwärts
immer die Gedanken nach seines Vaters Wohnung, an iene 15
Stellen wo die Goldne Sonne, zum erstenmahl den Himmel
vor ihm aufschloß, wo die Spiele der Mitgebohrnen, die sanf-
ten liebsten Erden Bande knüpften. Der Frauen Zustand ist der
schlimmste vor allen Menschen. Will dem Mann das Glück, so

4 Iphigenie] *Letztes e eventuell auch als a zu lesen; textkritische Frage.*

6 mit] mit [Zeilenwechsel] ~~mit~~

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Iphigenie.

Heraus in eure Schatten, rege Wipfel
Des alten, heil'gen, dichtbelaubten Haines,
Wie in der Göttinn stilles Heiligthum,
Tret' ich noch jetzt mit schauernden Gefühl,
Als wenn ich sie zum erstenmal beträte, 5
Und es gewöhnt sich nicht mein Geist hierher.
So manches Jahr bewahrt mich hier verborgen
Ein hoher Wille, dem ich mich ergebe;
Doch immer bin ich, wie im ersten, fremd.
Denn ach mich trennt das Meer von den Geliebten, 10
Und an dem Ufer steh' ich lange Tage,
Das Land der Griechen mit der Seele suchend;
Und gegen meine Seufzer bringt die Welle
Nur dumpfe Töne brausend mir herüber.
Weh dem, der fern von Eltern und Geschwistern 15
Ein einsam Leben führt! Ihm zehrt der Gram
Das nächste Glück vor seinen Lippen weg.
Ihm schwärmen abwärts immer die Gedanken
Nach seines Vaters Hallen, wo die Sonne
Zuerst den Himmel vor ihm aufschloß, wo 20
Sich Mitgeborne spielend fest und fester
Mit sanften Banden aneinander knüpften.
Ich rechte mit den Göttern nicht; allein
Der Frauen Zustand ist beklagenswerth.
Zu Haus' und in dem Kriege herrscht der Mann 25

22 knüpften] knüften *Emendation*; im zugrundeliegenden Hamburger Exemplar mit Korrekturzeichen am Rand handschriftlich korrigiert.

herrscht er und erficht im Felde Ruhm, und haben ihm die Göt-
 ter Unglück zubereitet, fällt er, der Erstling von den Seinen in
 den schönen Tod. Allein des Weibes Glück ist eng gebunden,
 sie dankt ihr Wohl stets andern, öfters Fremden, und wenn
 Zerstörung ihr Hauß ergreift, führt sie aus rauchenden 5
 Trümmern durch der erschlagenen liebsten Blut der Überwinder
 fort. Auch hier an dieser heiligen Stätte hält Thoas mich in eh-
 renvoller Slavery! Wie schwer wird mir's dir wieder Willen
 dienen ewig reine Göttinn! Retterinn! Dir solte mein Leben
 zu ewigen Dienste geweiht seyn. Auch hab' ich stets auf dich 10
 gehoft und hoffe noch, Diane die du mich verstoßne Tochter
 des grösten Königs in deinen heiligen sanften Arm genōmen.
 Ja Tochter Jovis hast du den Mann deßen Tochter du fodertest,
 hast du den Göttergleichen Agamemnon, der dir sein liebstes
 zum Altare brachte, hast du den glücklich von dem Felde der 15
 umgewanden Troia mit Ruhm nach seinem Vaterlande zurück
 begleitet, hast du meine Geschwister Elecktren und Oresten
 den Knaben und unsere Mutter, ihm zu Hauße den schönen
 Schaz bewahret, so rette mich, die du vom Tode gerettet, auch
 von dem Leben hier dem Zweiten Tod. 20

7 Stätte] tt *korrigiert aus* dd
 mich] hält mich

11 Diane] e *vielleicht korrigiert aus* a
 mich] mih *Emendation*

14 Agamemnon] *sofort korrigiert aus* angenōmen

10 Erster Akt

Und in der Fremde weiß er sich zu helfen.
Ihn freuet der Besitz; ihn krönt der Sieg;
Ein ehrenvoller Tod ist ihm bereitet.
Wie eng-gebunden ist des Weibes Glück!
Schon einem rauhen Gatten zu gehorchen, 30
Ist Pflicht und Trost; wie elend, wenn sie gar
Ein feindlich Schicksal in die Ferne treibt!
So hält mich Thoas hier, ein edler Mann,
In ernsten, heil'gen Sklavenbanden fest.
O wie beschämt gesteh' ich, daß ich dir 35
Mit stillem Widerwillen diene, Göttinn,
Dir meiner Retterinn! Mein Leben sollte
Zu freyem Dienste dir gewidmet seyn.
Auch hab' ich stets auf dich gehofft und hoffe
Noch jetzt auf dich Diana, die du mich, 40
Des größten Königes verstoßne Tochter,
In deinen heil'gen, sanften Arm genommen.
Ja, Tochter Zevs, wenn du den hohen Mann,
Den du, die Tochter fodernd, ängstigtest;
Wenn du den göttergleichen Agamemnon, 45
Der dir sein Liebstes zum Altare brachte,
Von Troja's umgewandten Mauern rühmlich
Nach seinem Vaterland zurückbegleitet,
Die Gattinn ihm, Elekten und den Sohn,
Die schönen Schätze, wohl erhalten hast; 50
So gib auch mich den Meinen endlich wieder,
Und rette mich, die du vom Tod' errettet,
Auch von dem Leben hier, dem zweyten Tode.

Zweyter Auftritt

Iphigenie, Arkas.

Arkas

Der König, der mich sendet entbeut der Priesterin Dianens seinen Gruß. Es naht der Tag da Tauris seiner Göttin für wunderbare neue Siege dankt, ich komme von dem König und dem Heer dir sie zu melden. 5

Iphig:

Wir sind bereit und unsre Göttin sieht willkommnem Opfer von Thoas Hand mit Gnadenblik entgegen. 10

Arkas

O fänd ich auch den Blick der Priesterin, der werthen, vielgeehrten, deinen Blik o heilige Jungfrau leuchtender, uns allen gutes Zeichen. Denn noch bedekt der Gram geheimnißvoll dein Innerstes, vergebens harren wir auf irgend ein lächelnd Vertrauen. So lang ich dich an dieser Stätte kenne, ist dies der Blik vor dem ich immer schaudre, und wie mit Eisenbanden ist deine Seele in's Innerste des Busens angeschmiedet. 15

Iphig.

Wie's der vertriebenen, der Verwaisten ziemt. 20

4 mich] mi*h* *Emendation*

Zweyter Auftritt.

Iphigenie. Arkas.

Arkas.

Der König sendet mich hieher und beut
Der Priesterinn Dianens Gruß und Heil. 55
Dieß ist der Tag, da Tauris seiner Göttinn
Für wunderbare neue Siege dankt.
Ich eile vor dem König' und dem Heer',
Zu melden, daß er kommt und daß es naht.

Iphigenie.

Wir sind bereit, sie würdig zu empfangen, 60
Und unsre Göttinn sieht willkomm'nem Opfer
Von Thoas Hand mit Gnadenblick entgegen.

Arkas.

O fänd' ich auch den Blick der Priesterinn,
Der werthen, vielgeehrten, deinen Blick
O heil'ge Jungfrau, heller, leuchtender, 65
Uns allen gutes Zeichen! Noch bedeckt
Der Gram geheimnißvoll dein Innerstes;
Vergebens harren wir schon Jahre lang
Auf ein vertraulich Wort aus deiner Brust.
So lang' ich dich an dieser Stäte kenne, 70
Ist dieß der Blick, vor dem ich immer schaudre;
Und wie mit Eisenbanden bleibt die Seele
In's Innerste des Busens dir geschmiedet.

Iphigenie.

Wie's der Vertriebnen, der Verwais'ten ziemt.

Arkas

Scheinst du dir hier vertrieben und verwaist?

Iphig.

Die süßte Fremde ist nicht Vaterland.

Ark.

Und dir ist Vaterland mehr als die Fremde fremd.

5

Iphig.

Dies ist's warum mein blutend Herz nicht heilt. In erster Jugend, da sich kaum die Seele an Vater, Mutter und Geschwister band, die neuen Schößlinge in lieblicher Gesellschaft von den Füßen der alten Stämme gen Himmel strebten, da leider in das Elend meines Hauses früh verwickelt, von einer gütigen Gottheit gerettet, und durch ein Wunderwerk hierher geführt – – So tiefe Narben bleiben von ienen alten Schaden in der Brust das weder Freud noch Hoffnung drinn gedeihn kann.

15

Ark.

Wenn du dich so unglücklich nennst, so darf ich dich auch wohl undankbar nennen.

Iphig.

Dank habt ihr stets.

20

9 Vater,] *korrigiert aus Vater und*

11 leider] *d korrigiert aus t*

14 Brust] *r korrigiert, wohl aus b*

15 das] *s mit Blei wohl von anderer (und späterer Hand) in ß korrigiert*

Arkas.
Scheinst du dir hier vertrieben und verwais't?

75

Iphigenie.
Kann uns zum Vaterland' die Fremde werden?

Arkas.
Und dir ist fremd das Vaterland geworden.

Iphigenie.
Das ist's, warum mein blutend Herz nicht heilt.
In erster Jugend, da sich kaum die Seele
An Vater, Mutter und Geschwister band;
Die neuen Schößlinge, gesellt und lieblich,
Vom Fuß der alten Stämme himmelwärts
Zu dringen strebten; leider faßte da
Ein fremder Fluch mich an und trennte mich
Von den Geliebten, riß das schöne Band
Mit ehrner Faust entzwey. Sie war dahin,
Der Jugend beste Freude, das Gedeihn
Der ersten Jahre. Selbst gerettet, war
Ich nur ein Schatten mir, und frische Lust
Des Lebens blüht in mir nicht wieder auf.

80

85

90

Arkas.
Wenn du dich so unglücklich nennen willst;
So darf ich dich auch wohl undankbar nennen.

Iphigenie.
Dank habt ihr stets.

Arkas.

Doch nicht den reinen Dank,

Ark.

Doch nicht den schönen Dank, um deßentwillen mann die Wolthat thut, ich meine Frölichkeit, und das zufriedne Leben. Seitdem du dich durch ein geheimes Schiksal, vor so viel Jahren hier im Tempel fandst, nam Toas dich als ein Geschenk der Göttin mit Ehrfurcht und mit seltner Freundschaft auf, und dieses Ufer war dir freundlich, das sonst jedem Fremden von Alters her voll Angst und Grausens ist, weil vor dir niemand unser Reich betrat, der an den Stufen Dianens nicht als unvermeidlich Opfer blutete.

Iphig.

Der freye Atem macht das Leben nicht allein. Welch leben ist das an der heiligen Stäte gleich einem Schatten ich um ein geweihtes Grab vertrauren muß – Glaubst du es liese sich ein frölich Leben führen, wenn diese Tage, die man unnüz durchschleicht, nur Vorbereitung zu jenen Schattenleben sind, das an den Ufer Letes vergeßend ihrer selbst, die Trauerschaar der abgediehenen feiert. Unnüz seyn ist Tod sein. Meist ist das des Weibes Schiksal und vor allen meines.

Ark.

Den edlen Stolz, daß du dich unüz nennst, verzeih ich dir, so sehr ich ihn bedaure. Er raubt dir den Genuß des Lebens. Du hast hier nichts gethan seit deiner Ankunfft? Wer hat des Königs trüben Sinn erheitert, wer hat das harte Gesez, das am

5 nam] mit Blei wohl von anderer (und späterer Hand) h nach a ergänzt

12 Atem] mit Blei wohl von anderer (und späterer Hand) h nach t ergänzt

Um dessentwillen man die Wohlthat thut;
Den frohen Blick, der ein zufriednes Leben 95
Und ein geneigtes Herz dem Wirthe zeigt.
Als dich ein tief-geheimnißvolles Schicksal
Vor so viel Jahren diesem Tempel brachte,
Kam Thoas, dir als einer Gottgegeben
Mit Ehrfurcht und mit Neigung zu begegnen. 100
Und dieses Ufer ward dir hold und freundlich,
Das jedem Fremden sonst voll Grausens war,
Weil niemand unser Reich vor dir betrat,
Der an Dianens heil'gen Stufen nicht
Nach altem Brauch, ein blut'ges Opfer, fiel. 105

Iphigenie.

Frey athmen macht das Leben nicht allein.
Welch Leben ist's, das an der heil'gen Stäte,
Gleich einem Schatten um sein eigen Grab,
Ich nur vertrauern muß? Und nenn' ich das
Ein fröhlich selbstbewußtes Leben, wenn 110
Uns jeder Tag, vergebens hingeträumt,
Zu jenen grauen Tagen vorbereitet,
Die an dem Ufer Lethe's, selbstvergessend,
Die Trauerschaar der Abgeschiednen feiert?
Ein unnütz Leben ist ein früher Tod; 115
Dieß Frauenschicksal ist vor allen mein's.

Arkas.

Den edeln Stolz, daß du dir selbst nicht g'nügest,
Verzeih' ich dir, so sehr ich dich bedaure:
Er raubet den Genuß des Lebens dir.
Du hast hier nichts gethan seit deiner Ankunft? 120
Wer hat des Königs trüben Sinn erheitert?
Wer hat den alten grausamen Gebrauch,

Altare Dianens jeder Fremde sein Leben blutend läßt, von Jahr zu Jahr mit sanffter Überredung aufgehalten, und die Unglücklichen aus dem gewißen Tod in's liebe Vaterland so oft zurück geschickt. Hat nicht Diana statt sich zu erzürnen, daß sie der lang gewohnten blutigen Opfer mangelnd, dein sanfft Gebet mit reichen Maas erhört? Sind unsre Waffen nicht glänzend diese Zeit an Segen Stärk und Glük, und fühlt nicht jeglicher ein beßer Loos, seit dem der rauhe Sinn des Königs mild durch deinen Göttergleichen heiligen Rath sich bildet? Das nennst du unnüz, wenn von deinem Wesen auf tausende herab ein Balsam träufelt, wenn du dem Volk zu dem ein Gott dich führte, des neuen Glüks ewige Quelle wirst, und durch die süße milde an dem unwirtbaren Ufer dem Fremden strandenden Rückkehr und Heil bereitest.

Iphig

Das wenige wird leicht hinweg geschlungen wenn man wie viel noch überbleibt empfindet.

Ark.

Doch lobst du den, der was er thut nicht schätzt.

Iphig.

Man tadelt den, der seine Thaten wägt.

2 Überredung] zweites r über der Zeile mit Einfügungszeichen hinzugefügt

10 unnüz] unnüz oder unüz

19 den] n korrigiert aus m

Daß am Altar Dianens jeder Fremde
Sein Leben blutend läßt, von Jahr zu Jahr
Mit sanfter Überredung aufgehalten, 125
Und die Gefangnen vom gewissen Tod'
In's Vaterland so oft zurückgeschickt?
Hat nicht Diane, statt erzürnt zu seyn
Daß sie der blut'gen alten Opfer mangelt,
Dein sanft Gebeth in reichem Maß erhört? 130
Umschwebt mit frohem Fluge nicht der Sieg
Das Heer? und eilt er nicht sogar voraus?
Und fühlt nicht jeglicher ein besser Loos,
Seitdem der König, der uns weis' und tapfer
So lang geführet, nun sich auch der Milde 135
In deiner Gegenwart erfreut und uns
Des schweigenden Gehorsams Pflicht erleichtert.
Das nennst du unnütz? wenn von deinem Wesen
Auf Tausende herab ein Balsam träufelt;
Wenn du dem Volke, dem ein Gott dich brachte, 140
Des neuen Glückes ew'ge Quelle wirst,
Und an dem unwirthbaren Todes-Ufer
Dem Fremden Heil und Rückkehr zubereitest?

Iphigenie.

Das Wenige verschwindet leicht dem Blick,
Der vorwärts sieht wie viel noch übrig bleibt. 145

Arkas.

Doch lobst du den, der was er thut nicht schätzt?

Iphigenie.

Man tadelt den, der seine Thaten wägt.

Ark.

Gleich den, der falschen Werth zu eitel hebt, und den der wahren Werth zu stolz nicht achtet. Glaub mir und höre auf eines Menschen Wort, der dir mit Treue zugethan ist. Der König hat beschloßen heute mit dir zu reden. Ich bitte dich mach's ihm leicht. 5

Iphig.

Du ängstest mich. Oft bin ich schon den Antrag den ich fürchtete mühselig ausgewichen.

Ark.

Sey klug und denke was du thust. Seitdem der König seinen Sohn verlohren, scheint er keinen von uns mehr recht zu trauen. Die jungen Edlen seines Volks sieht er mißgünstig an, und fürchtet sich vor einem einsamen hülflosen Alter. Wir sehen, er wirft Gedanken in sich um. Die Scyten sezen keinen Vorzug in's Reden, der König am wenigsten. Er der nur gewohnt ist zu befehlen, und zu thun, kennt nicht die Kunst von weitem ein Gespräch nach seiner Absicht fein zu lenken. Erschwer's ihm nicht durch Rückhalt, Weigern, und vorsezlich Mißverstehn. Geh' ihm gefällig halben Wegs entgegen. 10 15 20

Iphig.

Soll ich beschleunigen was mich bedroht.

14 einem] m *vielleicht korrigiert aus n*

19 Weigern] Weichern *Emendation der dialektalen phonetischen Schreibweise*

22 mich] mih *Emendation*

Arkas.

Auch den, der wahren Werth zu stolz nicht achtet,
Wie den, der falschen Werth zu eitel hebt.
Glaub' mir und hör' auf eines Mannes Wort, 150
Der treu und redlich dir ergeben ist:
Wenn heut der König mit dir redet, so
Erleichtr' ihm, was er dir zu sagen denkt.

Iphigenie.

Du ängstest mich mit jedem guten Worte;
Oft wich ich seinem Antrag mühsam aus. 155

Arkas.

Bedenke was du thust und was dir nützt.
Seitdem der König seinen Sohn verloren,
Vertraut er wenigen der Seinen mehr,
Und diesen Wenigen nicht mehr wie sonst.
Mißgünstig sieht er jedes Edeln Sohn 160
Als seines Reiches Folger an; er fürchtet
Ein einsam hülflos Alter, ja vielleicht
Verwegnen Aufstand und frühzeit'gen Tod.
Der Scythe setzt in's Reden keinen Vorzug,
Am wenigsten der König. Er, der nur 165
Gewohnt ist zu befehlen und zu thun,
Kennt nicht die Kunst, von weitem ein Gespräch
Nach seiner Absicht langsam fein zu lenken.
Erschwer's ihm nicht durch ein rückhaltend Weigern,
Durch ein vorsetzlich Mißverstehen. Geh 170
Gefällig ihm den halben Weg entgegen.

Iphigenie.

Soll ich beschleunigen was mich bedroht?

Ark.

Wilst du sein Werben eine Drohung nennen?

Iphig.

Es ists, und mir die schrecklichste von allen.

Ark.

Gieb ihm für seine Neigung nur vertraun.

5

Iphig

Wenn er von Furcht erst meine Seele löst.

Ark.

Warum verschweigst du deine Herkunft ihm.

10

Iphig

Weil einer Priesterin Geheimniß ziemt.

Ark.

Den Könige solt nichts Geheimniß seyn. Und ob er's gleich
nicht fordert fühlt er's doch, und fühlt es hoch, daß du sorgfäl- 15
tig dich vor ihn verwahrst.

Iphig.

Sag mir, ist er unmuthig gegen mich.

Ark.

Er scheint's zu seyn. Zwar spricht er nichts von dir, doch hab' 20
ich bei ganz fremden Anlaß aus hingeworfnen Worten ge-
spürt daß es in seiner Seele gährt. O überlaß ihn nicht sich

15 nicht] niht *Emendation*

16 ihn] n *korrigiert aus m*

Arkas.

Willst du sein Werben eine Drohung nennen?

Iphigenie.

Es ist die schrecklichste von allen mir.

Arkas.

Gib ihm für seine Neigung nur Vertraun.

175

Iphigenie.

Wenn er von Furcht erst meine Seele lös't.

Arkas.

Warum verschweigst du deine Herkunft ihm?

Iphigenie.

Weil einer Priesterinn Geheimniß ziemt.

Arkas.

Dem König' sollte nichts Geheimniß seyn;
Und ob er's gleich nicht fordert, fühlt er's doch
Und fühlt es tief in seiner großen Seele,
Daß du sorgfältig dich vor ihm verwarst.

180

Iphigenie.

Nährt er Verdruß und Unmuth gegen mich?

Arkas.

So scheint es fast. Zwar schweigt er auch von dir;
Doch haben hingeworfne Worte mich
Belehrt, daß seine Seele fest den Wunsch
Ergriffen hat, dich zu besitzen. Laß,
O überlaß ihn nicht sich selbst! damit

185

selbst, damit du nicht zu spät, an meinen Rath mit Reue denckst.

Iphig.

Wie! sinnt der König, was kein Mann der seinen Namen liebt und die Olimpier verehrt ie denken soll, sinnt er, mich mit Gewalt von den Altar in sein Verhaßtes Bett zu ziehen? so ruf ich alle Götter an und Dianen vor andern, die mir ihren Schuz gedoppelt schuldig ist. 5

Ark.

Sei ruhig! solche rasche Jünglings That, herrscht nicht in Toas Blut, allein ich fürchte harten Schluß von ihm und unaufhaltbar deßen Vollendung, denn seine Seele ist Fest und unbeweglich, drum bitt ich dich Vertrau ihm, sei ihm dankbar, wenn du ihm weiter nichts gewähren kanst. 10

Iphig.

O sag' mir was dir weiter noch bekannt ist. 15

Ark.

Erfahrs von ihm. Ich seh den König kömen, da du ihn ehrst kan dir's nicht Mühe seyn, ihm freundlich und Vertraulich zu begegnen. Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort gar weit geführt. /geth ab/ 20

5 mich] mih *Emendation*

10 nicht] niht *Emendation*

17 Ark.] rk *korrigiert*

20 begegnen.] *Punkt vielleicht korrigiert aus Komma*

In seinem Busen nicht der Unmuth reife
Und dir Entsetzen bringe, du zu spät
An meinen treuen Rath mit Reue denkest. 190

Iphigenie.

Wie? sinnt der König, was kein edler Mann,
Der seinen Nahmen liebt und dem Verehrung
Der Himmlischen den Busen bändiget,
Je denken sollte? Sinnt er vom Altar 195
Mich in sein Bette mit Gewalt zu ziehn?
So ruf' ich alle Götter und vor allen
Dianen die entschloßne Göttinn an,
Die ihren Schutz der Priesterinn gewiß,
Und Jungfrau einer Jungfrau, gern gewährt. 200

Arkas.

Sey ruhig! Ein gewaltsam neues Blut
Treibt nicht den König, solche Jünglingsthat
Verwegen auszuüben. Wie er sinnt,
Befürcht' ich andern harten Schluß von ihm,
Den unaufhaltbar er vollenden wird: 205
Denn seine Seel' ist fest und unbeweglich.
Drum bitt' ich dich, vertrau' ihm; sey ihm dankbar,
Wenn du ihm weiter nichts gewähren kannst.

Iphigenie.

O sage was dir weiter noch bekannt ist.

Arkas.

Erfahr's von ihm. Ich seh' den König kommen;
Du ehrst ihn, und dich heißt dein eigen Herz, 210
Ihm freundlich und vertraulich zu begeben.
Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort
Der Frauen weit geführt.